

LOT-EK: OBJECTS + OPERATIONS

Der Ausbau von Überseecontainern und deren Umnutzung zu architektonischen Zwecken ist seit Jahren ein aktuelles Thema und erlebte erst jüngst wieder einen Schub, weil sie sich dank ihrer Flexibilität und Mobilität auch für die Unterbringung von Flüchtlingen anbieten. Sowohl neue als auch recycelte Container kommen zum



Einsatz, häufig primär wegen ihrer unkonventionellen Erscheinung.

Ada Tolla und Giuseppe Lignano sind mit ihrem Büro LOT-EK international sicherlich das profilierteste Team, das seinen Schwerpunkt auf Containerausbauten legt. Seit der Bürogründung in New

York im Jahre 1993 haben die aus Neapel stammenden Partner eine Vielzahl von Projekten realisiert, die sie als Upcycling bezeichnen. Statt einer Wiederverwertung legen die beiden eher den Fokus auf Weiterverwertung und suchen nach Möglichkeiten, Objekten Funktion und Sinn zu geben, deren Gebrauchszyklus beendet ist: Tanklastern, Kühlschränken, Aircargo-Containern, Fernsehern, ja selbst Spül- und Waschmitteltflaschen. Der Name LOT-EK verweist auf die Enttechnifizierung, denn aus Kühlschränken werden Schränke und Raumteiler, aus alten TV-Geräten Lichtinstallationen, aus Gastanks Schlafzellen in einem Loft, und aus einem Container kann ein Ein-Personen-Theater werden.

In ihrem zweiten Buch stellen die Architekten 55 Projekte vor, die ihr Schaffensspektrum abbilden. Konventionelle Aufträge und Standardlösungen gehören nicht zum Repertoire der beiden Querdenker. Museen, Kunst- und Kulturinstitutionen sowie Künstler gehören zu den Auftraggebern. Somit ist auch die neue Monographie keine gewöhnliche Auflistung, sondern eine konzeptionelle Gegenüberstellung der Projekte und den Urban Scans, einer Sammlung von über 11.000 Fotos, die LOT-EK im Laufe der Jahre zusammengetragen haben. Sie zeigen Infrastruktur und Zufälligkeiten, Dinge des täglichen Lebens, die selten bewusst wahrgenommen werden. Diese Bilder von Rohren und Leitungen, Billboards und Zäunen, Asphalt und Gullys, Lüf-

tungen und Kühlungen, Schaltern und Hebeln sind nach geometrischen Prinzipien (Kreis, Zylinder, Würfel, Kreuz...) typologisiert und durchlaufen das Buch immer rechtsseitig in schwarz-weiß. Links befinden sich die ebenso großen, quadratischen Abbildungen der Projekte, und am unteren Rand laufen die Projektbeschreibungen der Architekten (linksseitig), sowie die Essays von Thomas de Monchaux (rechtsseitig).

Zwischen die Projekte sind elf Dialoge zwischen Ada Tolla und Giuseppe Lignano eingeflochten, die einen farblichen Verlauf aufweisen, der in etwa den stets farbigen Projekten folgt. Farbe ist eines der wesentlichen Themen von LOT-EK und gibt ihren Arbeiten einen Großteil ihrer Individualität. Grundrisse und räumliche Zeichnungen erscheinen eher am Rande und sporadisch, dabei sind sie von einer Qualität, dass sie auch in Galerien gehandelt werden und in die Sammlung des MoMA aufgenommen wurden. OBJECTS + OPERATIONS legt seinen Schwerpunkt aber auf die Illustration der physischen Präsenz, wobei technische Belange – ganz im Sinne des Büronamens – und Dokumentationen eher nebensächlich sind. Am besten lässt sich diese Monographie als Sinnesrauschen umschreiben, ausgestrahlt schon vom monochrom sonnenblumengelben Cover.

Frank F. Drewes

LOT-EK: OBJECTS + OPERATIONS
Herausgegeben von Ada Tolla und Giuseppe Lignano
400 Seiten mit zahlreichen Farabbildungen, Text Englisch, 50 US-Dollar
The Monacelli Press, New York 2017
ISBN 978-1-58093-483-1

Hans Bellmann

Protagonist der Schweizer Wohnkultur

Seit fünf Jahren stellt die Reihe Design+Design mit der Serie „Protagonisten der Wohnkultur“ verborgene Schätze der Schweizer Designgeschichte vor, die der Öffentlichkeit in Form einer Ausstellung im Architekturforum Zürich sowie in der hier vorliegenden Publikation zugänglich gemacht werden.

Hans Bellmann (1911–1990) war ein Schweizer Designer und Architekt mit deutschen Wurzeln, dessen Karriere begann, als das Bauhaus endete. Sein auf den 1.4.1933 ausgestelltes Bauhaus-



Diplom trägt die Nr.115, ist von Ludwig Mies van der Rohe und Ludwig Hilbersheimer unterschrieben und somit das letzte Diplom der Bauabteilung, die am 11.4.1933 von den Nationalsozialisten geschlossen wurde. Bis 1934 arbeitete er im Berliner

Atelier von Mies van der Rohe, kehrte dann aber wegen der politischen Situation in Deutschland in die Schweiz zurück und gab später aus Protest sogar seine Deutsche Staatsbürgerschaft ab. Wegen der tiefen wirtschaftlichen Krise in der Schweiz begann Bellmann als Schaufensterdekorateur und dann für vier Jahre als Ladenbauer und Entwickler von Kastenmöbeln bei der Wohnbedarf AG in Zürich, so dass sein Werdegang erst über „Umwege“ zur Architektur führte. Es folgten weitere sieben Jahre als Angestellter in Architekturbüros in Zürich, Lugano und Bern, bevor er sich 1946 als freier Architekt und Industrie-Entwerfer in Zürich niederließ.

Der Blick auf den Lebenslauf und sein Œuvre macht deutlich, dass Hans Bellmann in erster Linie ein begnadeter Produktentwickler war. Architekturprojekte und (kurze) Lehrtätigkeiten u.a. an der Hochschule für Gestaltung in Ulm unter Max Bill und an der University of Washington in Seattle waren eher wegbegleitend als -ebnend. Folgerichtig legt diese Monographie ihren Schwerpunkt auf die Möbelentwürfe, die ihm vor allem in den 50er Jahren zu internationalem Ansehen verhalfen. Das Spannstützenregal von 1946 zeigt den virtuoson Umgang Bellmanns mit Material, Form und Funktion. So sachlich wie poetisch sind seine Entwürfe auf den Punkt gebracht. Der Einpunktstuhl von 1951 befindet sich noch heute in Produktion und beschränkt sich auf eine einzige Schraube, mit der die Bugholzsitzschale auf dem verchromten Untergestell befestigt wird. Auch der, formal noch eigenständigere, Zweischalenstuhl von 1955 war grundlegend innovativ und in Europa einzigartig. Ausführlich und wohl dosiert berichten Joan Billing und Samuel Eberli über die verschiedenen Aspekte Bellmanns Schaffen, dessen Zeitlosigkeit diese Monografie sowohl inhaltlich als auch in ihrer ansprechenden grafischen Erscheinung belegt. Frank F. Drewes

Hans Bellmann
Protagonist der Schweizer Wohnkultur
Von Joan Billing und Samuel Eberli
160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 48 Euro
Scheidegger & Spiess, Zürich 2015
ISBN 978-3-85881-485-2



Weniger Aufwand
Mehr Gestaltungsfreiheit

Planen Sie Ihre Wohnprojekte ganz einfach ohne Dachaufbau.

Dank des äußerst kurzen Schachtkopfs des Schindler 3300 müssen Sie jetzt bei der Aufzugsplanung auch für niedrige Raumhöhen keine Kompromisse mehr eingehen. Mehr Spielraum für Ihre Ideen, weniger Aufwand in der Umsetzung. Sprechen Sie uns an, gerne beraten wir Sie persönlich: www.schindler.de/kontakt

www.schindler-3300.de



Schindler



Messegelände Köln
20. – 23. 02. 2018

Dienstag – Freitag

DIE MESSE FÜR HOLZBAU UND
AUSBAU, DACH UND WAND
GANZ GROSS IN JEDEM DETAIL.

www.dach-holz.com



Wir freuen uns auf Sie in Köln!

Auch für Sie interessant:
Fachkongress „LIVING WOOD“
22. 02. 2018 | Congress-Centrum Nord

UNSERE
MESSE.
UNSERE
STÄRKE.



Zentralverband des Deutschen
Dachdeckerhandwerks e.V. (ZVDH)



HOLZBAU
DEUTSCHLAND
BUND DEUTSCHER
ZIMMERMEISTER
im Zentralverband
des Deutschen Baugewerbes



Your Fair Partner

Die Stadt und die Architektur des Wandels

Die radikalen Projekte des
Cedric Price

In den letzten Jahren ist das Interesse am Œuvre des britischen Architekten und Theoretikers Cedric Price (1934–2003) neu erwacht. Der Schweizer Kurator Hans Ulrich Obrist, der seine 2003 erschienene Werksichtung noch kurz vor



dem Tod des Architekten mit einem langen Interview krönen konnte, wählte ihn 2014, zusammen mit Lucius Burckhardt (1925–2003), als Protagonisten des eidgenössischen Pavillons der Architekturbiennale.

Rem Koolhaas hatte diese unter das verbindende Motto „Absorbing Modernity 1914–2014“ gestellt. Und Obrist stellte dann treffsicher in der Begleitbroschüre fest: „Wir erfinden die Zukunft häufig aus Elementen der Vergangenheit“. Aber auch das Kunstmuseum Wolfsburg stellte über den Jahreswechsel 2016/17 das multifunktionale Kulturprojekt „Fun Palace“, an dem Cedric Price ab 1961 gearbeitet hatte, in den Kontext einer Übersichtsschau zur britischen Pop Art (Bauwelt 1.2017).

Nun sind gleich mehrere Publikationen zu Cedric Price erschienen: der über 1400 Seiten starke, zweibändige Werkkatalog „A Forward-Minded Retrospective“, herausgegeben von der Architectural Association, London, und dem Canadian Center for Architecture, Montreal, sowie die erweiterte Dissertation der Architektin Tanja Herdt an der ETH Zürich. Die Autorin liefert auf handhabbaren, gut 200 Seiten keine Monografie, es fehlen somit auch eine tabellarische Biografie und ein Werksverzeichnis. Herdt will den „Mythos Price“ als Vertreter einer „radical architecture“ einer differenzierten Betrachtung unterziehen, arbeitet sein tief humanistisches Verständnis der Architektur und der Stadt heraus: die gebaute Umgebung soll dem Menschen dienen, ihm Freude bereiten, sich ihm immer wieder neu anpassen können aber auch vergänglich sein, wenn sich ihre Aufgabe erfüllt hat.

Sehr glaubwürdig leitet Herdt die Technikfascination, die all seinen Entwürfen – und den wenigen Realisierungen – zu eigen ist, als emanzipa-

Bauwelt 24.2017

JUNG

Flächen. Bündig.

LS ZERO

JUNG.DE

torische Hoffnung her, als Vorboten eines überfälligen Wandels des gesellschaftlich erschütterten Nachkriegsenglands, der auf technologischer wie massenmedialer Neuerung und sozialer Partizipation gründen soll. Der junge Architekt Price löste sich zunehmend von seinem Mentor Buckminster Fuller, der sich in apparative Systeme der Weltbeherrschung verstieg, denn Price ging es vor allem um den Raum: als Ort des Austausches, anregendes Erlebnis und qualitativer Bestandteil einer lebenswerten (Stadt-) Gemeinschaft.

Price verfolgte seine Utopie im Fun Palace: eine große Trag-, Erschließungs- und Versorgungsstruktur, eher Werft denn Bauwerk. Im Inneren ermöglichte ein Schiffskran die variable und mobile Raumproduktion für kulturelle oder pädagogische Zwecke. Über zehn Jahre, initiiert von der experimentellen Theatermacherin Joan Littlewood und gefördert durch die britische Kultur-élite, arbeiteten Price und zahlreiche, nicht minder enthusiastische Wissenschaftler in einem „Kybernetischen Komitee“ an dem architektonischen Katalysator ohne konkrete Verortung, ohne Raumprogramm und ohne physikalische Raumgrenzen, dafür bereits als Knotenpunkt eines interaktiv globalen Netzwerks zwischen New York, Tokio, aber auch Odessa gesetzt.

Anders als spätere Apologeten einer formalistischen High-tech, glaubte Cedric Price an die emanzipatorische wie metaphorische Kraft einer technikgestützten Umwelt zum Wohle gesellschaftlicher Transformation. Architektur und Stadt wären nicht länger therapeutische Reaktionen auf offensichtliche Missstände, sondern übernahmen als selbstregulierende Prozesse präventive Aufgaben im ökonomischen und sozialen Ausgleich. Gut, dieses nun wirklich „radikale“ professionelle Selbstverständnis einmal ebenso knapp wie präzise gewürdigt zu finden!

Bettina Maria Brosowsky

Die Stadt und die Architektur des Wandels

Die radikalen Projekte des Cedric Price

Von Tanja Herdt

206 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 48 Euro

Park Books, Zürich 2017

ISBN 978-3-03860-050-3

Kirsten & Nather

Wohn- und Fabrikationsgebäude zweier West-Berliner Architekten



Die (Wieder-)Entdeckung der Berliner Architekten Kirsten & Nather begann mit einem Missverständnis: Der damalige Landeskonservator Helmut Engel glaubte 1991, dass sich der spektakuläre Sichtbeton-Eckturm des Druckmaschinenherstellers Rotaprint in Berlin-Wedding am Werk Le Corbusiers orientierte. Was Engel nicht wusste: Der Turm war nie fertig geworden; eigentlich hätte er weiß verputzt werden sollen. Die Assoziation zu Le Corbusier hätte sich dann womöglich nicht eingestellt. Gleichwohl: Zwei der Bauten für Rotaprint „zählen zu den besten Architekturleistungen der 50er Jahre in Berlin“, schrieb Engel damals und stellte sie unter Denkmalschutz.

Sonst hätten die Bauten den Konkurs von Rotaprint im Jahr 1999 wohl nicht überlebt, und es wären auch nicht die Künstler eingezogen, die sich sofort von der auffälligen Architektur angezogen fühlten. Die beiden federführenden Akteure Daniela Brahm und Les Schließer sind längst zu Experten für die Architekten Kirsten & Nather geworden. Der vorläufige Höhepunkt ihrer Beschäftigung liegt nun als Buch vor: die erste Monographie über Klaus Kirsten (1929–1999) und Heinz Nather (*1927).

Inzwischen nennt man die beiden Namen in einem Atemzug. Als in den nuller Jahren die Künstler erstmals die Öffentlichkeit für die ebenso unbekannten wie emblematischen Rotaprint-Bauten sensibilisierten, war zunächst nur von Klaus Kirsten die Rede: Aufgrund einer Beauftragung aus der Verwandtschaft war Kirsten formal der alleinige Auftragnehmer für Rotaprint. Doch alle Projekte außer ihrem jeweils eigenen Wohnhaus haben beide Architekten bis zum Tod von Klaus Kirsten zusammen im gemeinsamen Büro entworfen. Der gleichermaßen verschmitzte wie bescheidene Heinz Nather, der sich auf eine Anzeige in der Bauwelt („Wer kennt Klaus Kirsten?“) gemeldet hatte, wurde schnell zur ersten Forschungsquelle und steuerte Erinnerungen, Fotos und Pläne bei.

Kirsten & Nather

Wohn- und Fabrikationsgebäude zweier West-Berliner Architekten

Herausgegeben von Daniela Brahm, Les Schliesser/ExRotaprint

272 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39,80 Euro

Hatje Cantz, Ostfildern 2016

ISBN 978-3-7757-4068-5

Kirsten und Nather gehörten nicht zur Berliner Architektur-Schickeria, nahmen kaum am Wettbewerbswesen teil, saßen auch nicht regelmäßig mit dem Bauwelt-Chefredakteur Ulrich Conrads in der Paris Bar, und ihre beiden emblematischen Einfamilienhäuser im Hansaviertel fehlen in der Interbau-Literatur. Dennoch wird ihre formal eigenwillige Architektur gelegentlich mit jener der Berliner Spät-Expressionisten Fehling und Gogel verglichen – wie diese waren auch Kirsten und Nather Scharoun-Schüler. Gebaut haben sie hauptsächlich für private Auftraggeber in Berlin, aber auch in Irland und Italien. In der Kölner Trantenstadt Chorweiler entstanden Reihenbungalows für öffentliche Wohnungsbaugesellschaften. Einige der originellsten Bauten sind bereits zerstört, so das Bettenkaufhaus an der Berliner Bülowstraße oder ihr erstes Einfamilienhaus in Berlin-Dahlem von 1957, das jüngst einer monumentalen Villa im Retro-Stil weichen musste. Der originellste Fund in diesem Buch, das typologisch uneindeutige und innen bis zur Unbewohnbarkeit offene Doppelhaus Nather und Rebitzki in Berlin-Kohlhasenbrück, ist hingegen gut erhalten. Hier empfängt Heinz Nather seinen Besuch und erzählt einen unaufhörlichen Strom an Anekdoten über zwei seltsame Architekten in West-Berlin, die man heute wieder kennt.

Benedikt Hotze

Bauwelt

**WEIL GELB
MEIN NEUES
SCHWARZ IST!**

Kein Raum für Klischees,
mehr Platz für ungewöhnliche Inhalte:
Fundiertes Architekturwissen
aus innovativen Blickwinkeln.
Immer freitags in der Bauwelt.

Einsparung von 35 % gegenüber Einzelheftverkauf

Sie erhalten ...

- » die Bauwelt für 3 Monate zum Testen
- » eine Ausgabe der StadtBauwelt kostenfrei dazu
- » eines von vielen attraktiven Geschenken für Neukunden

Für nur 10 € mehr können Sie mit dem **Digital Upgrade** kostenfrei auf die Bauwelt App (iOS) sowie das Online-Archiv der Bauwelt zugreifen.

Preis: 45,60 €



**JETZT
TESTEN UND
GESCHENK
SICHERN.**